

Alle gegen Armut mit dem

Pakt für mehr soziale Gleichheit



Soziale Gleichheit darf nicht für sich allein betrachtet und noch weniger gefordert werden. Sie berührt immer auch die Werte **Freiheit** und **Gerechtigkeit**. Deshalb sprechen wir von einem *Mehr an sozialer Gleichheit* in einer Welt, die ihre [zunehmende Abwesenheit](#) gleichgültig zu akzeptieren scheint - insbesondere dann, wenn es um Benachteiligung geht. Der Initiator der Straßenzeitung "Augustin", [Robert Sommer](#), wies in einem [Interview](#) für das Südwind-Magazin im Frühjahr 2017 sogar darauf hin: "**Wir klären darüber auf, dass unsere Gesellschaft den [Rand](#) bewusst reproduziert.**"



Weder die gegenwärtige Höhe der Mindestsicherung, noch jener der Mindestlöhne schützen ausreichend vor Armut und sozialer Ausgrenzung. Die von der [Armutskonferenz im Mai 2017 veröffentlichten Zahlen](#) sind eindeutig: knapp jede*r Fünfte in Österreich ist **armuts- und ausgrenzungsgefährdet**, das sind rund **eineinhalb**

Millionen Menschen! Eine verantwortungsvolle **Vorbereitung auf die nächste Wirtschaftskrise** benötigt mehr Soziale Rechte für alle, die bislang an den sozialen Rand unserer Leistungsgesellschaft gedrängt wurden.

Um Armut und soziale Ausgrenzung in Österreich nachhaltig zu bekämpfen, empfehlen die Unterstützerinnen und Förderer dieses Sozialpakts **FAIRbesserungen** in diesen Bereichen:

- **Bildung** ist ein wichtiger Faktor, um die individuellen Potenziale für ein gelingendes Erwerbsleben nutzbar zu machen. Da der soziale Status einer Person allerdings zu [60 % vom Elternhaus bestimmt](#) wird ist es wichtig, gezielte Bildungsmaßnahmen bereits im Vorschulalter ausreichend anzubieten.
- Inwieweit (Erwerbs-) **Arbeit** den Anschluss an die Mitte der Gesellschaft ermöglicht, hängt von vielen Faktoren ab. Auf der Suche nach Wegen aus der (anhaltenden) Krise beschreibt das [zivilgesellschaftliche Zukunftsbudget](#) verschiedene [Maßnahmen](#) (wie zB *Arbeitszeitverkürzung*), mit deren Umsetzung rund 176.000 Vollerwerbsarbeitsplätze dauerhaft geschaffen werden können.
- Die individuelle **Gesundheit** ist nicht allein Ausdruck persönlicher Bemühungen um die eigene Fitness. Soziale Faktoren sind auch hier im Spiel: "Das Ausmaß an sozialer Ungleichheit in einer Gesellschaft steht in direktem Zusammenhang zu verschiedenen sozialen und gesundheitlichen Indikatoren. Wenn ökonomische Unterschiede verringert werden, so kommt dies nicht nur den benachteiligten Schichten zugute. **In einer egalitären Gesellschaft werden offenbar die Lebensqualität und die sozialen Beziehungen der Gesamtbevölkerung verbessert.**" ([Richard Wilkinson](#), S 16)
- Betrachten wir abschließend noch das **Existenzminimum** beziehungsweise die **Armutsgefährdungsschwelle** als Richtschnur für politisches Handeln im Sinne eines Abbaus sozialer Ungleichheit. Deutlich spielt hier auch die Frage nach Verteilungs**gerechtigkeit** herein. Unabhängig der jeweiligen Ursachen für die Betroffenheit durch finanzielle Problemlagen muss die individuelle soziale Leistung mit einem **Rechtsanspruch** versehen sein, der in *jedem Fall hilft, eine existenzielle Notlage zu vermeiden*. Maßnahmen zur Erzielung von [Vollbeschäftigung](#), die laut AMSG § 29 auch quantitativ anzustreben sind, können zudem den Druck auf den [Sozialstaat](#) massiv verringern und gleichzeitig die (Wahl-) **Freiheit** des Einzelnen erhöhen.